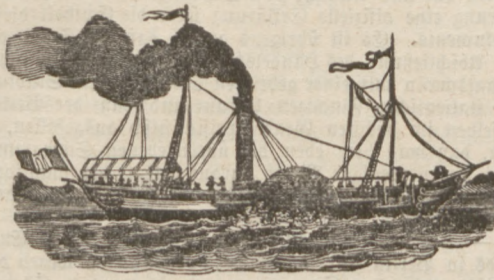


Danziger Dampfboot.

N^o. 54.

Donnerstag, den 5. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Nettemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Mittwoch den 4. März.

Laut einer Nachricht des heutigen „Moniteur“ aus Madrid vom 3. hat Miraflores die Präsidentenschaft, der Marquis de la Habana das Portefeuille des Krieges, Sierra die Finanzen, Vaconde das Innere übernommen. Das Cabinet wird sich noch vervollständigen.

New-York, Donnerstag 19. Februar.

Der Senat hat den Präsidenten zur Emission von Kaperbriefen für die drei nächsten Jahre autorisiert. Ferner hat der Senat das Gesetz, welches alle Bürger zwischen 20 und 45 Jahren zum Kriegsdienste heranzieht, angenommen. Die Dienstzeit ist auf 3 Jahre festgestellt. Dem Congreß der conföderirten Staaten ist der Vorschlag gemacht worden, die freie Schifffahrt auf dem Mississippi bestehen zu lassen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

20. Sitzung. Mittwoch 4. März.

In der gestrigen Sitzung ist unter den Abgeordneten der Artikel des Staats-Anzeigers der Gegenstand lebhafter Besprechungen. Vor der Tagesordnung verliest Abg. v. Sybel folgenden von ihm gestellten und hinreichend unterstützten Antrag zur Militär-Novelle, welcher der Militär-Commission überwiesen wird und also lautet:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Unter Ablehnung des vorgelegten Gesetz-Entwurfes zur Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814, die Regierung zur gesetzlichen Regelung des Heerwesens nach folgenden Grundzügen aufzufordern: 1) jährliche Aushebung von 80,000 Mann, davon 60,000 Mann für die Infanterie, 20,000 Mann für die Spezialwaffen; 2) nach den Grundzügen des Gesetzes von 1814 ist auf die Unterscheidung von Linien- (Cadres)-Soldaten und Rekruten wieder zurückzugehen; 3) die Präsenzzeit bei der Infanterie beträgt für ein Drittel der Mannschaft 2½ Jahr, für zwei Drittel 6 Monate, dann soll Entlassung zur Reserve erfolgen. Bei den Spezialwaffen ist eine Präsenzzeit für Alle auf 2½ Jahr festgesetzt; 4) das Exerciren der Rekruten wird vom Regimentsdienst getrennt und in besonderen Instructions-Abtheilungen vollzogen; bei der Infanterie erfolgt das Exerciren der Rekruten während je drei Monaten bei den Landwehr-Bataillonen, deren Freiheitsstämme mit durchgebildeten Soldaten verstärkt und wechselnd erneuert werden; 5) die so bewirkten Ersparnisse werden verwendet für bessere Verpflegung der Truppen, Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere, Einstellung von Capitulanten, Bildung stehender Lager; 6) unter diesen Voraussetzungen ist die Verpflichtung zum Einjährigendienst 4 Jahre, für die Landwehr ersten Aufgebots 3 Jahre, für die Landwehr zweiten Aufgebots 4 Jahre.“ — Dem Antrag sind sehr umfassende Motive beigefügt, worin u. A. betont wird, daß der Antrag unter Mitwirkung von Sachverständigen ausgearbeitet worden sei. — Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Beratung über den Etat des Cultus-Ministeriums und zwar über den Commissionsantrag: „die Regierung aufzufordern, im Hinblick auf Art. 11 und 24 der Verfassung, soweit nicht die Satzungen freier Stifungen entgegenstehen, der confessionelle Charakter der höheren Unterrichts-Anstalten unter steter Pflege des confessionellen Religions- und theologischen Unterrichts zu beseitigen“. An diesen Antrag knüpft sich eine mehrtägige Debatte. Die Herren v. Sybel, Tschow, Krause (Magdeburg) sprechen für, die Mitglieder des katholischen Centrums gegen den Commissionsantrag, besonders die Herren Reichenperger, von Mallinckrodt, Plajmann.

Abg. Waldeck spricht in längerer Rede für den Commissionsantrag, worin er den confessionellen Charakter der Gymnasien für ein Unwesen erklärt und für vollste Unabhängigkeit der Schule von der Kirche eifert. Redner definiert die Bedeutung des Artikels 15 der Verfassung, Selbstständigkeit der Verwaltung der Kirche u. Dies sei einer der größten Vortheile, den die katholische Kirche je in Ländern errungen, wo sie neben anderen Religions-Gesellschaften besteht. Nach fast vierstündiger

Debatte wird auf Antrag des Abg. André der Commissionsantrag an die Unterrichts-Commission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Der übrige Theil der Anträge der Budget-Commission zu dem Etat des Cultus-Ministeriums wird angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet folgende Interpellation des Abg. v. Rönne (Solingen): „In der Rede, welche der Herr Präsident des Staats-Ministeriums in der Schlussitzung der vereinigten Häuser des Landtags am 13. October 1862 verlas, heißt es u. A.: „Wenn bei dem Gesetz-Entwurf über das Pächwesen eine Uebereinstimmung der beiden Häuser des Landtages nicht hat erreicht werden können, so bleibt zu bedauern, daß die damit bezweckte Reform einen Aufschub erleidet. Die Regierung Sr. Majestät wird jedoch im Verwaltungswege die zulässigen, den gegenwärtigen Verhältnissen des Reiseferkehrs entsprechenden Erleichterungen herbeiführen.“ — Ich richte an das kgl. Staats-Ministerium die Frage: ob und welche Erleichterungen in der fraglichen Beziehung seitdem stattgefunden haben? — Der Minister des Innern erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. v. Rönne (Solingen) motivirt seine Interpellation unter Beweis auf die Veröffentlichung veralteter Pächreglements aus der Hindelbey'schen Zeit, so wie der verschärften Pächkontrolle in Aachen. Er bemerkt ferner, daß das Verfahren gegen die vier in Thorn verhafteten Polen auch nicht für den Eintritt von Pächreglementen spreche.

Der Minister des Innern erklärt, daß Pächreglement aus dem Jahre 1817 enthalte legislative und reglementarische Bestimmungen; der Minister habe Seiner Majestät über zu ermöglichende Erleichterungen der letzteren Vortrag gehalten und seine Absicht dahin dargelegt, in diesen reglementarischen Bestimmungen die thumlichst Erleichterungen für das Publikum, namentlich in Bezug auf das Visiren der Pässe und die Lösung von Aufenthaltskarten eintreten zu lassen. Die kgl. Cab.-Ordre, welche den Minister dazu ermächtigt, sei in diesen Tagen eingegangen. Der Minister werde sobald wie möglich davon Gebrauch machen, um die beabsichtigten Erleichterungen einzuführen. Die Maßregeln an der polnischen Grenze und die verschärfte Controlle an der Westgrenze seien im Interesse des Staates und im Zusammenhang mit der ganzen Aktion vorgenommen worden. — Es folgen Petitions-Berathungen.

Kundschau.

Berlin, 4. März.

— Der „Staats-Anz.“ enthält folgenden Erlaß des Minister-Präsidenten:

„Die von den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft unterm 20. Februar d. J. an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe z. g. gerichtete Vorstellung, welche bezweckte, die Aufmerksamkeit der königl. Regierung auf den großen Umfang diesseitiger Handels-Interessen zu lenken, die von der Insurrektion im Königreich Polen gefährdet werden, hat der gedachte Hr. Minister an mich übermittelt. Ein gleiches ist mit den Vorstellungen der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig und der Handelskammer zu Posen geschehen, in welchen noch insbesondere die Nachteile hervorgehoben sind, die in Folge von Verabredungen mit der kaiserlich russischen Regierung entstanden seien, oder zu entstehen drohten. Diese Vorstellungen bieten mir einen erwünschten Anlaß, deren Verfasser unmittelbar die Versicherung ertheilen zu können, daß Bedeutung und Umfang jener Interessen der königl. Regierung wohl bekannt sind, daß ich dieselben als Gesandter Sr. Majestät des Königs am kaiserlich russischen Hofe kennen und würdigen gelernt habe, und daß schon während der miltärischen Verhältnisse im Königreich Polen in den vergangenen beiden Jahren der Wahrung eben dieser Interessen in Warschau wie in Petersburg von der königl. Regierung eine besondere Sorgfalt gewidmet worden ist. — Es ist selbstverständlich, daß auch die jüngsten Verhandlungen mit Rußland und die anderweitigen Vorlesungen zum Schutze unserer Grenze und zur Sicherheit der nachbarlichen Verhältnisse die Interessen des preussischen Handelsstandes, wie der preussischen Unterthanen überhaupt maßgebend gewesen sind. Je bedrohlicher die Zustände in Polen durch die infurrektionellen Bewegungen wurden, desto mehr hat die königl. Regierung an dem Gesichtspunkte festhalten müssen, daß die möglichst

schnelle und sichere Herstellung gesetlicher Zustände und eines geordneten Rechtsschutzes in jenem Königreich der einzig richtige Weg zur Sicherstellung von Person, Eigenthum und Rechtsansprüchen der diesseitigen Unterthanen sei. — Wenn die Bedeutung unserer jüngsten Verabredungen mit der kaiserlich russischen Regierung entstell, ihre Tragweite übertrieben und ihre Ziele in ein falsches Licht gesetzt worden sind, und wenn dadurch die Aufregung auf beiden Seiten der Grenze und die Verwirrung der Aufständischen gegen Preußen und seine Angehörigen unnötig gesteigert worden ist, so kann die königl. Regierung sich der Ueberzeugung, daß die Interessen des Landes dadurch nach verschiedenen Richtungen hin in hohem Grade benachtheiligt wurden, nicht verschließen. Diese Uebertreibungen sind, ohne daß der Regierung gesetzliche Mittel zu ihrer Verhinderung zu Gebote ständen, von der Presse angeregt und durch die Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die polnische Frage wesentlich gefördert worden.“

Berlin, 1. März 1863.

v. Bismarck.

An die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin.

— Die „Epenersche Z.“ schreibt: „Alle Versuche der Regierung, ohne Unterstützung des Volksgeistes zu regieren, sind erschöpft. Das Wiblingen liegt nicht an den Personen, welche die Regierung bilden. Die Steuerreform und die Militairnovelle sind nur durchzuführen, wenn ein neues Regierungssystem mit specificirtem Programm vor das Land tritt.“ Die „National-Z.“ sagt: die Convention mit Rußland ist überwunden, aber ihre nachtheiligen Folgen in den Beziehungen zum Auslande sind nur überwindbar durch ein neues Ministerium.“ Die „Berl. Allg. Z.“ meint: Zu dauerndem Widerstande kann die Opposition nicht organisiert werden durch den einfachen Begriff: „negative Haltung“ oder „Wiederherstellung von §. 90. der Verfassung“, sondern durch eine Disciplin und Taktik, welche ihre Regierungsfähigkeit beweisen und zunächst ihre Grundsätze der Staatsentwicklung in einer Reihe von Gesetzesvorlagen fixiren.“ Die „Kölnische Z.“ meldet aus Berlin: „Die Militair-Bevolmächtigten hätten in St. Petersburg nur Verabredungen getroffen, die in die Form einer Convention gebracht werden sollten; letzteres werde aber unterbleiben.“ Demselben Blatte wird aus Paris gemeldet, daß die militairische Cooperation fort dauern werde. Die „London Gazette“ publicirt die Wiederherstellung der Blockade von Galveston.

— Der Kronprinz hatte am Sonntag Abend, wie rheinische Blätter mittheilen, in Köln, wo er auf der Durchreise nach England übernachtete, eine längere Conferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern, der zu diesem Zwecke von Düsseldorf herübergekommen war.

— Die Kreuz-Z. bezeichnet die Erwägung, daß Preußen dem Aufstand in Rußisch-Polen gegenüber kein anderes Recht und keine andere Pflicht habe, als seine eigenen Grenzen zu schützen, „als, eine entweder hohle oder hoch verrätherische Pyrae.“ — Dasselbe Blatt stellt zwar nicht eine Auflösung, aber eine Schlichtung des Landtages in Aussicht.

— Wenn jetzt officiös versichert wird, daß hier wegen der mit Rußland abgeschlossenen Convention keine französische Note überreicht sei, so ist das allerdings richtig. Es ist hier weder eine Note, noch eine Depesche überreicht, noch auch ein solches Schriftstück dem Herrn v. Bismarck vorgelesen worden. Wohl aber hat der französische Botschafter dem Herrn Drouyn d'Huys Instructionen erhalten, welche ihn anweisen, Herrn v. Bismarck in schonender Form darauf aufmerksam zu machen, daß durch sein Vorgehen in der polnischen Frage doch leicht weitere Verwickelungen entstehen könnten.

Bern, 28. Febr. In Sachen des schweizerisch-französischen Handelsvertrags finden in Paris regelmäßig in der Woche zwei Sitzungen statt, welche jedesmal von 4—6 Uhr Nachmittags dauern. — Gleich den Industriellen des Schaffes hat nun auch die Handelskammer von Besancon eine Vorstellung nach Paris eingesandt, welche der französischen Regierung in Bezug auf diesen Vertrag verschiedene Wünsche ausspricht. Unter Anderm verlangt die genannte Handelskammer einen Schutzzoll von 4 Fr. auf die goldenen und von 1 Fr. 50 C. auf silberne

Uhrschalen und Beibehaltung der feitherigen Zölle von 19 Fr. 80 C. pro 100 Kilog. Käse, so lange der Salzpreis für industrielle Zwecke von Frankreich nicht herabgesetzt wird. — In letzter Zeit war Granier Paget in Basel, um dem dort weilenden Oberst Charras eine Candidatur für die nächsten Wahlen in die französische Kammer anzutragen. Charras hat das Anerbieten ausgeschlagen, weil seiner Ansicht nach gar keine Opposition besser ist, als eine ohnmächtige, welche nur dazu dient, der Comödie ein einigermaßen loyales Ansehen zu geben.

Wien, 1. März. Brüsseler Nachrichten zufolge sollen die Westmächte und Rußland auf einen neuen Candidaten für den griechischen Thron ihr Auge geworfen haben, der Niemand anders wäre, als der Sohn des früheren Ministerpräsidenten, der 27 jährige Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, der seit achtzehn Monaten mit der Infantin Antonie von Portugal vermählt ist. Diese Candidatur wird indessen einstweilen wohl noch nicht allzuernst gemeint sein: interessant aber ist, wie auch in ihr wieder der rothe tobirgische Faden, also der mächtige Einfluß Englands, wenigstens insofern erkennbar vorwaltet, als es sich um den Gemahl der Tochter eines Coburg handelt. Eine andere Correspondenz meldet, die Tante des Fürsten Nicolaus von Montenegro, die sich über Triest nach Wien begeben sollte, habe plötzlich einen verhängnißvollen Seitenprung gemacht und sei nach Belgrad egyptirt. Wenn die Sache sich bestätigt, so bildet sie einen argen Querstrich durch die Hoffnungen Oesterreichs, durch seine neuliche Verwendung in Constantinopel zu Gunsten der Montenegriner in Betreff der Blockhäuser, so wie durch die Geldvertheilungen, welche auf Befehl des Kaisers von den Sataroer Behörden an die durch den Krieg zu Grunde gerichteten Bergbewohner in dem montenegrinischen Fleden Drialuka vorgenommen wurden, eine Diversion zu seinem Vortheile unter der südflavischen Bevölkerung der Balkanhalbinsel hervorgerufen zu haben. Wenn die verwittwete Fürstin Darinka, die Frau von Nicolaus' Vorgänger und Oheim Danilo, die Tochter eines griechischen Großhändlers in Triest — zwei für Oesterreich überfliegende Epitheta — und energische, fanatische Vorkämpferin aller südflavischen Bestrebungen, sich in demselben Momente, wo Danilo's Nachfolger sich der österreichischen Regierung nähert, nach Belgrad aus dem Staube macht, um dort in der Fürstin Drenowitsch, einer gebornen Gräfin Hunyady aus Ungarn, die nicht minder enthusiastisch auf die Nationalitätstheorie schwört, eine völlig gleichgestimmte Seele zu finden: so ist das eine Thatsache, die keines weiteren Commentars bedarf.

— Von dem ursprünglichen von England aufgestellten Antrage, eine Collectivnote an Rußland zu erlassen, hat es sein Abkommen erhalten, da sich weder Frankreich noch Oesterreich damit einverstanden erklärte. Unrichtig ist es aber, wenn man daraus, wie dies in einer wiener Correspondenz der „A. Allg. Ztg.“ geschieht, den Schluß zieht, daß sich Oesterreich zwar moralisch auf die Seite der Westmächte stellt, aber den diplomatischen Remonstrationen derselben sich nicht anschließen wird. Die zwischen den drei Großmächten stattgefundenen Verhandlungen haben im Gegentheile das Resultat gehabt, daß eine vollständige Uebereinstimmung zwischen ihnen erzielt worden ist, welche namentlich darauf beruht, daß in Polen der Zustand vom Jahre 1815 wiederhergestellt werden soll. Man kann demnach auch mit aller Sicherheit erwarten, daß schon in nächster Zeit dahin zielende Schritte in St. Petersburg gemacht werden. Zwischen Oesterreich und Frankreich sind die Beziehungen in diesem Augenblicke sehr freundschaftlich und lauten die Berichte des Fürsten Metternich durchaus rosenfarben. Nicht nur Herr Drouyn de Lhuys, sondern der Kaiser selbst hat den Fürsten aus Anlaß der von Oesterreich in der polnischen Frage beobachteten Haltung beglückwünscht. Jedenfalls ist gewiß, daß, mag man auch der augenblicklichen zwischen Oesterreich und Frankreich bestehenden Cordialität was immer für einen Werth beilegen, in Folge des polnischen Aufstandes eine Annäherung zwischen Oesterreich und den Westmächten erfolgt ist, welche aber weder in dem Interesse Rußlands noch in dem Preußens liegen kann.

Paris, 1. März. Von Montalembert erscheint eine Broschüre über die polnische Insurrection, die man vorzüglich nennen muß, auch wenn man nicht mit allen darin ausgesprochenen Ansichten übereinstimmt. Die polnische Frage muß nach Montalemberts Anschauung entweder von Rußland oder von Frankreich gelöst werden. Rußland wäre dazu im Stande, wenn es dem Königreiche seine alte Autonomie wiedergebe und sich mit der bloßen Personalunion begnügen wolle; weigert sich aber Rußland dessen, so muß Frankreich interveniren; das Kaiserreich könnte nach dem italienischen Kriege ohne Inconsequenz bei dem Todeskampfe der polnischen Nationalität nicht unthätig bleiben und die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts, die den mexikanischen Krieg gutgeheßen, könnten sich unmöglich einem Kriege zur Befreiung Polens widersehen. In einem Nachwort fertigt Montalembert die „Morning Post“ ab, indem er, was hier zu Lande selten ist, auch den Deutschen eine Nationalität zuerkennt und die Annexion der Rheingrenze für eine Beschimpfung und Aufhebung des zu Gunsten Polens angerufenen Nationalitätsprinzips erklärt.

— Graf v. d. Goltz hatte nun auch gestern eine Audienz beim Kaiser, in der er früher dem Minister des Auswärtigen gegebenen Erklärungen wiederholte, daß die preußisch-russische Convention nur eine einfache Polizeimaßregel und gar nicht werth sei, daß Europa sich deshalb in Aufregung setze. Dieser diplomatische Zwischenfall dürfte daher als erledigt anzusehen sein. Was die weitere Regelung der polnischen Angelegenheit betrifft, so bleiben die Westmächte, wie es scheint, bei der Idee einer

Conferenz; der Kaiser soll bereits als Versammlungsort derselben London zugestanden haben. Man will aber nicht wissen, Oesterreich sei in seinen polnischen Sympathien bedeutend lauer geworden und finde es bedenklich, sich England und Frankreich anzuschließen, als sei es selbst bei der ganzen Frage nicht theilhaftig. — Die Debatten über Polen werden im Senat wahrscheinlich am Mittwoch beginnen. Herr Billault bereitet eine lange Rede vor. Die Zahl der Petitionen zu Gunsten Polens mehren sich von Tag zu Tag. — General Klapka ist nicht, wie Hr. v. Vincke meint, nach Polen unterwegs, sondern befindet sich ruhig in Turin. — Der von der „Europe“ veröffentlichte geheime Bericht des Marquis de l'Isle über die italienischen Finanzen hat an der hiesigen Börse großes Aufsehen gemacht; man weiß nicht, woran man sich zu halten hat und wünscht von Seiten der italienischen Regierung eine offizielle Erklärung über die Echtheit dieses Documents. Es ist übrigens gewiß, daß Hr. Fould vor der Abschließung des Handelsvertrages einen französischen Staatsmann mit einer geheimen Sendung zum Studium der italienischen Finanzen betraut und daß der Bericht desselben im höchsten Grade pessimistisch ausgefallen, so sehr, daß man hier eben der übertriebenen Schwarzmalerei wegen weniger Werth darauf gelegt, als man sonst gethan haben würde. Das Document der „Europe“ kann also wohl authentisch sein.

— Bis jetzt sind von Seiten Frankreichs und Englands in Berlin nur mündliche Vorstellungen wegen der russisch-preussischen Convention gemacht worden. Es war am 22. v. M. als Hr. v. Talleyrand sich zu dem Zwecke eine Unterredung mit Hrn. v. Bismarck erbat, demselben die Ansichten der französischen Regierung in dieser Beziehung zu öffnen. Hr. v. Bismarck erwiderte, daß Böswilligkeit die Tragweite der Convention in hohem Grade übertrieben habe; es handle sich durchaus nicht um eine Einmischung zu Gunsten Rußlands. Die Convention bezwecke nur gewisse Sicherheitsmaßregeln; Preußen wolle lediglich verhindern, daß den Aufständischen Unterstützung an Mannschaften, Waffen und Kriegsbedarf von Polen aus zugeführt werde. Der englische Gesandte, Hr. Buchanan, hat mündlich die Convention als eine Aufreizung der Bevölkerung des Großherzogthums Posen getadelt, zugleich jedoch erklärt, falls Frankreich in ernste Zwistigkeiten mit den nordischen Mächten verwickelt würde, werde das britische Cabinet neutral bleiben. Frankreich hat seitdem, nach Eintreffen jener mündlichen Erklärung des Hrn. v. Bismarck, und nachdem England und Frankreich Kenntniß von dem Wortlaut der Convention selbst erhalten haben, eine dem berliner Cabinet zu übermittelnde Note entworfen, die sich offenbar auf einen anderen Standpunkt stellt, als Hr. v. Bismarck in seiner mündlichen Rückäußerung, und von vorn herein bezweckt, gegen jede künftige Intervention zu protestiren, welche sich aus den von der Convention in Aussicht genommenen Ereignissen ergeben könnte. Der Abgang dieser Depesche soll deshalb noch verschoben sein, weil Oesterreich Anstand nimmt, sich den Schritten der Westmächte anzuschließen, ja selbst neuerdings eine Neigung soll haben durchblinden lassen, sich an Rußland anzuschließen. Uebrigens thut die französische Regierung Alles, was an ihr liegt, den heißblütigen Politikern, die da meinen, Frankreich werde sich Hals über Kopf, Polens wegen, in einen Krieg stürzen, ihre Täuschung zu benehmen.

London, 27. Febr. Ein sehr erbitterter Streit zwischen den Citybehörden und dem Staatssecretair des Innern, der sich auf das Ceremoniell beim Einzug der Prinzessin Alexandra bezog, ist durch Lord Palmerstons Vermittlung so weit ausgeglichen worden, daß der Friede zwischen City und Westminster wieder hergestellt ist.

— Das heute Nachmittag im Namen Ihrer Majestät der Königin durch Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Preußen abgehaltene Drawing room dauerte mehrere Stunden. Das Gedränge in den Salons soll nicht minder arg als beim letzten Lewer gewesen sein, und es sind, wie verlautet, nicht weniger denn 200 junge Damen vorgestellt worden, und im Ganzen haben gegen 2500 Personen Theil genommen.

Polales und Provinzielles.

Danzig, den 5. März.

— Zu der gestrigen vierten und letzten Vorlesung des Herrn Dr. Borgius war der Andrang des Publikums ein ganz außergewöhnlicher; nicht nur daß der große Gewerbehauseaal und die Gallerie gedrückt voll waren, sondern es mußten sogar sehr viele Personen umkehren. Nachdem sämtliche Stühle aus allen Lokalitäten des Hauses herbeigeschafft waren, und die Damen sich bequem hatten, durch allgemeinen Aufruf näher aneinander zu rücken, wurden noch einige Plätze gewonnen und Schulbänke herbeigebracht, um Sitzplätze zu schaffen. Wir bringen morgen ein ausführliches Referat über die interessante Vorlesung.

— Ueber die gestrige Aufführung der Verdischen Oper „Hernani“ welche ein volles Haus geschaffen, und vielen Beifall fand, behalten wir uns den speciellen Bericht vor.

— Nachdem so eben veröffentlichten dritten Jahresberichte der hiesigen Mittelschule hat die Zahl der Schüler in derselben auch in dem verfloßenen Jahre zugenommen. Sie betrug am Schlusse des vorigen Jahres 172 und beträgt jetzt 203.

Nachrichten aus Polen.

Aus Polen, 27. Febr., bringt die „Pos. Ztg.“ folgende Mittheilungen, die früher Gemeldetes ergänzen: Am 23. kehrten die von Konin in der Richtung nach Babicki abgezogenen Truppen wieder zurück und brachten 25 Gefangene und 15 Pferde. Sie haben an den in dortiger Gegend stattgehabten Gefechten nicht Theil genommen, sondern sind nur auf eine Abtheilung gestoßen, welche im Begriff stand, nach der Błocławer Gegend abzugeben, und die sie theilweise zerstreuten und theilweise gefangen nahmen. Bis diesen Augenblick sind

über die bei Babicki und in der Gegend des Goplo stattgehabten Gefechte noch nicht zuverlässige Nachrichten eingegangen, da die Communication immer noch erschwert und unsicher ist. So viel man indeß hört, sollen die Aufständischen überall geschlagen worden sein und sich immer mehr nach Kujawien und der Grenze Westpreußens zurückziehen. — In der Nacht vom 25. zum 26. ging eine starke Abtheilung Militär von Konin nach Zagorow ab, wie man vermuthete, um zu recognosciren, eventualiter die in dortiger Gegend angefallenen Insurgenten, welche meist aus Zuzüglern aus der Provinz Posen bestehen sollen, anzugreifen. Die Truppen kehrten gestern Abend wieder nach Konin zurück und brachten 15 Gefangene ein, die heute nach Kalisch gebracht werden, wohin auch die am 23. hier eingeführten Gefangenen bereits abgegangen sind. Von den gestern eingebrachten Gefangenen trugen mehrere weiße Mützen, und man sagt, daß diese aus der Provinz Posen seien, und die dortherkommenden meist weiße Mützen tragen sollen. Die Gefangenen werden im Allgemeinen gut behandelt. — Wenn das neueinrückende Corps von 20,000 Mann angelangt sein wird, stehen dem Statthalter 125,000 Mann im Königreiche zur Verfügung. — Warschau ist nach der Meinung einiger Strategiker viel zu stark besetzt, andere billigen dies wieder und möchten sogar noch stärkere Massen in und um Warschau aufgestellt haben.

— Wie der „Ditt. Ztg.“ von der polnischen Grenze, den 1. März, berichtet wird, befindet sich nach Mittheilungen von Reisenden das Hauptquartier Microslawski's gegenwärtig in Brudzemo (ca. 6 Meilen nordöstlich von Kalisch). Es soll die Absicht Microslawski's sein, dort sämtliche unter seinem Oberbefehl stehende Banden im Gouvernement Plock zusammenzuziehen, um einen forcirten Angriff auf Kalisch zu unternehmen. Gestern sammelte sich bei Radlewo in der Provinz Posen, unweit der Grenze, ein Trupp von ungefähr 600 Mann, theils Ulanen, theils Schützen und Senfsmänner, welche in der heutigen Nacht unweit Strzalkowo über die Grenze gingen. Die Ulanen und Schützen sind sämmtlich bewaffnet. Eine von Breschen ausgehende Patrouille von 20 Husaren, der ein Detachement Infanterie folgte, kam in Radlewo erst an, als der Insurgenten-Trupp so eben über die Grenze gegangen war. Die Zuzüger-Truppe aus der Provinz Posen bestehen fast ausschließlich aus Wirtschaftsbeamten, Schreibern, Köchen, Gärtnern, Jägern, Knechten und überhaupt aus Personen, welche in unmittelbarer Abhängigkeit von Gutsbesitzern stehen. Die besitzende Klasse in den Städten wie auf dem Lande ist trotz aller Aufwiegeleien und Versprechungen nicht zu bewegen, sich an einem Unternehmen zu betheiligen, an dessen Gelingen im Grunde Niemand glaubt.

— Ueber den erwähnten Freischaarenauszug aus Warschau wird der „Pos. Ztg.“ vom 2. März geschrieben: Vorgestern Abend wurden die Nachzügler eines bedeutenden Ausmarsches polnischer Freischaaren, welche über den städtischen Wallgraben gingen, um sich in der Provinz einer Insurgententruppe anzuschließen, von Polizei und Militär überrascht und an 50 Mann gefangen genommen. Es kamen auch einige Verwundungen vor, im Ganzen fielen fünf Schüsse von Seiten der Soldaten. Die Polen waren nur mit Messern bewaffnet, die mit Schießwaffen versehenen waren Alle glücklich außer Gefahr, als die Soldaten herbeikamen.

— Nach der in Warschau erscheinenden russischen Militärzeitung ist den Truppen anbefohlen, Angesichts der Thatsache, daß der Aufstand im Wachsen sei, hinsichtlich der Mittel, ihn zu dämpfen, ohne alle Rücksicht zu verfahren.

— Die „Bromb. Ztg.“ berichtet: Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß am 2. März bei Niezgoda in Polen südlich vom pomizer See, welcher hart an der Grenze liegt, eine Schlacht zwischen Russen und Insurgenten stattgefunden hat. Die Insurgenten sind total geschlagen worden. Eine große Anzahl Aufständischer hat sich nach der pomizer Forst auf preussisches Gebiet geflüchtet. Einige Hundert von diesen sind entwaffnet nach Mogilno gebracht worden.

Warschau, 27. Febr. Der „Kreuzzeitung“ wird geschrieben: Man würde sich täuschen, wenn man nach den officiellen Berichten die gewöhnlichen Schlusssätze: „die Aufständischen wurden vernichtet und zerstreut“, oder: „dieser Theil des Guberniums ist ganz von Insurgenten gereinigt“, so ansehen wollte, als wenn damit auch die Ruhe und Ordnung in den benannten Gegenden schon ganz wieder hergestellt wäre. Daß dem nicht so ist, beweisen die immer von Neuem in den bereits gereinigten Gegenden auftauchenden Banden der Aufständischen, die ja allenthalben zu Hause und von jedem Gutsbesitzer entweder freiwillig aufgenommen oder aus Furcht beherbergt werden. Dieser Zustand wird, selbst bei größeren militärischen Kräften, noch lange fort dauern, was aus der Natur des Aufstandes hervorgeht. So hat wieder bei Kraśnyślaw im Lublinschen, zwischen den Dörfern Jalin und Swierze, am 22. ein nicht unbedeutendes Treffen stattgefunden. Die russischen Truppen unter dem Commando des Oberstleutenants Rymkoi stießen dort, die 500 Mann starken Aufständischen von Kraśnyślaw aus verfolgend, auf dieselben und bei der verhältnißmäßig stärkeren Mannschaft des russischen Streifcorps, welches aus 2 Compagnien Infanterie, 1 Schwadron Cavallerie und 2 Geschützen bestand, war die Niederlage der Insurgenten vollständig, denn es blieben 150 todt auf dem Plage, 36 wurden gefangen und unter diesen der Insurgentenchef. Als Verlust der Russen werden nur 4 Mann angegeben. Oft ist diese geringe Zahl als unwahr dargestellt worden, auch wohl gelegentlich mit Recht; aber im Allgemeinen wird es mit diesen Zahlenangaben wohl seine Richtigkeit haben. Es kann kaum anders sein. Denn wenn das Militär neben der Infanterie auch Cavallerie und Kanonen hat, die Insurgenten aber ohne Beides, nur auf mangelhafte Flinten und Sensen angewiesen sind und keinen Wald zum Rückhalt haben, dann liegt es, auch,

abgesehen von tactischen Kenntnissen und Disciplin, auf der Hand, daß die Verluste einer uneinercirten Masse viel bedeutender, als die des regulären Militärs sein müssen. Die Kartätschen des Militärs und 800 Schritt weittragende Gewehre strecken die Menge nieder, ohne daß die Infurgenten von ihren meist alten Schusswaffen oder den Senien Gebrauch machen können. Ein solcher Kampf ist seiner Natur nach ein anderer, als zwischen zwei gleichbewaffneten und geübten Heeren. Daß der Verlust der Infurgenten in den officiellen Berichten nicht übertrieben, vielmehr auf Wunsch des Großfürsten-Stathalters (der alles Aufregende vermeiden, Alles mit Güte und Milde zudecken möchte) geringer angegeben wird, behaupten selbst die Polen, und Privatbriefe von Infurgenten, die im Kampfe gewesen, an ihre hiesigen Eltern und Verwandten, bestätigen dies. Geben doch die Polen die Todten seit dem 22. Januar bis jetzt auf 10,000 und mehr an, während man aus den officiellen Berichten bis heut nur 2260 Todte und 432 Verwundete auszurechnen vermag. Entweder zählt man dabei die später gestorbenen Verwundeten mit, oder man will dadurch aufreizen, um mehr „Martyrer der Freiheit“ beweinen zu können. Beides hat etwas für sich.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 3. März.

Präsident: Hr. Appellations-Gerichts-Rath Koloff; Staatsanwalt: Hr. v. Wolff; Verteidiger: Hr. Justiz-Rath Bluhm.

(2. Fall.) Angeklagte: Der Knecht Pietrowski; der Knecht Gottfried Michael Porczeng jun.; der Knecht Michael Gottfried Porczeng sen.

Am Abend des 20. Decbr. hörte der im Dienste des Hofbesizers und Schulzen Prohl zu Wositz stehende Stellmacher Schnigge über der Decke seiner Stube Tritte von Männern. Ueber derselben befand sich der verschlossene Getreideboden seines Herrn, weshalb ihm die Tritte auffallend vorliefen. Er begab sich auf den Hof und sah über einer der zu dem Getreideboden führenden Lücken, welche, außer einer stets verschlossenen Thür, die einzigen Zugänge zu demselben bilden, eine Leiter angelehnt. Schnigge zog die Leiter halb zurück, begab sich in das Haus zu dem Sohne des abwesenden Schulzen Prohl und theilte demselben seine Wahrnehmung mit. Der junge Prohl eilte sogleich mit Schnigge auf den Hof und fand an der erwähnten Leiter einen mit Weizenkörnern besetzten Pantoffel, außerdem im Schnee die Fußspuren von Männern, die nach der Dorfstraße hinausführten. Auf dem Speicher, den sie nunmehr durchsuchten, fanden sie die Getreidehaufen aufgewühlt, in der Nähe der Luke, unter welcher die Leiter stand, lagen 2 gefüllte Säcke, unmittelbar neben den Säcken lag ein Pantoffel, der zu dem bereits gefundenen paßte. Unzweifelhaft war hier ein Diebstahl verübt worden, dessen Ausführung durch das Hinzukommen des Schnigge verhindert worden war. — Die gefundenen Pantoffeln gehörten der im Schulzenhause dienenden Magd Veronica Preuß. Wie ermittelt wurde, war kurze Zeit vor dem verübten Diebstahl deren Bräutigam, der Knecht Gottfried Perczeng, bei ihr gewesen, hatte seine Stiefeln aus- und ihre Pantoffeln angezogen. Es wurde auch ermittelt, daß der gleichfalls beim Schulzen Prohl dienende Knecht Pietrowski, den Perczeng mit der Bemerkung abgerufen habe, sein Vater, der anderweit dienende Knecht, Michael Perczeng wünsche ihn zu sprechen. Diese Ermittlungen gaben genügenden Anlaß zu dem Verdacht, daß die beiden Perczeng und der Pietrowski den Diebstahl verübt hätten. Alle drei legten denn auch bald das Geständniß ab, daß sie die Absicht gehabt, vom Boden Weizen zu stehlen. Uebereinstimmend sagten sie aus, daß Gottfried Perczeng und Michael Pietrowski, nachdem Michael Perczeng eine Luke geöffnet, durch dieselbe auf den Boden gestiegen seien und Weizen eingekippt hätten, während der Leptenannte unten Wache gehalten, und daß sie durch das Hinzukommen Schnigges verschüchelt worden seien. In der gegen sie stattgehabten öffentlichen Verhandlung wurden sie des Verübens eines schweren Diebstahls für schuldig befunden. Gegen Pietrowski, der bereits wegen Diebstahls eine zwoöchentliche Gefängnißstrafe erlitten, wurde auf 2½ Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 3 Jahren, gegen den noch nicht bestrafte jungen Perczeng unter Annahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängniß, gegen den alten Perczeng auf 2 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer erkannt.

Schwurgerichts-Sitzung vom 4. März.

Präsident: Herr Appellations-Gerichts-Rath Koloff; Staatsanwalt: Herr Assessor Bresler; Verteidiger: Herr J. R. Breitenbach.

Angeklagter: der Arbeiter Martin Lange aus Groß-Plebendorf.

Dem Eigenthümer Heinrich Zimmermann zu Gr. Plebendorf wurden in der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1862 von seinem offenen Hofe mehrere sogenannte Schriden (geschnittene Hölzer) gestohlen. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel damals auf den Arbeiter Fisch, bei welchem demzufolge eine Haussuchung abgehalten und eine Anzahl Schriden aufgefunden wurde, in denen Zimmermann die feintigen wieder erkennen wollte. — Von der gegen Fisch nunmehr erhobenen Anklage wurde derselbe in der gegen ihn stattgehabten öffentlichen Verhandlung des hiesigen Criminal-Gerichts am 4. Decbr. 1862 frei gesprochen und zwar vorzüglich auf Grund der Zeugenaussage des von dem Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungszeugen Martin Lange. Dieser hat bekundet und beschworen, er kenne das von Zimmermann auf dem Boden des Angeklagten Fisch vorgefundene Holz. Dieses Holz habe Fisch in seiner (des Zeugen) Gegenwart von Poladen gekauft. Gegen Martin Lange entstand der Verdacht, mit Fisch gemeinschaftlich den Diebstahl an den Zimmermann'schen Schriden ausgeführt und sein Zeugniß wissentlich falsch abzugeben und be-

schworen zu haben, so daß gegen ihn die Anklage wegen Diebstahls und Meineids erhoben wurde. — In der gestern gegen den Arbeiter Martin Lange stattgehabten öffentlichen Verhandlung lautete das Verdict der Herren Geschworenen in beiden Punkten der Anklage mit 7 gegen 5 Stimmen auf „Schuldig.“ In diesem Falle war die Entscheidung dem hohen Gerichtshof anheim gegeben. Derselbe entschied sich nach einer kurzen Berathung für die Freisprechung.

Fahrt von Amorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Nach den schwelgerischen Genüssen des letzten Diners und den Erquickungen eines geregelten häuslichen Lebens, war natürlich von keinem Abendessen mehr die Rede gewesen; nur ein Glas Tschai, das Mr. F., ein Freund des Comfortablen, bereitet hatte, wurde noch fröhlich geleert, und mit wahren Heißhunger, wenn man dies so nennen darf, eilte nun ein jeder von uns, o des gewaltigen Luxus, an seinen eigenen Tisch, zu seinem Rohrstuhl, und bereitete sein Schreibzeug, um das so lang unterbrochene Tagebuch mit größtem Eifer bis auf die Gegenwart nachzuholen. Es ward schwer, sich bei so großer Aufregung, wenn schon gegen Mitternacht, wo der klarste, hellste Mondschein der frieblichen Inselnatur, in abgekühlter stiller Luft, ganz neue ungewohnte Reize verlieh, sich loszureißen von dem magischen Zauber der Umgebung und der Ermattung des verlebten Tages den notwendigen Tribut zu zollen.

Der Morgen des 10. Septembers erschien in seiner ganzen schwülen, glänzendhellen, wolkenlosen Sonnenpracht. Wir brauchten nur auf die Schwelle unsrer Hausthür zu treten, und das Grün unübersehbarer Weingärten auf den sanften Senkungen zeigt sich zunächst; die kühnen Umrisse des hohen felsigen Berges St. Elias stiegen in größerer Ferne empor; die rundumkreisende Fläche des kretensischen und kleinasiatischen Meerespiegel, bis zu den Klippen von Patmos, Zamos und Kriti, lag bis zum fernsten, im Morgenroth glühenden Horizonte vor uns ausgebreitet; und ganz dicht umher waren wir umringt von der festungsartigen Weinbergsmauer, von Treppen, burgähnlichen Wohnhäusern, blendend weißen Palazzos der Stadt Phira mit ihren Terrassenumgebungen über und zwischen denen hie und da Bogen sich wölbten oder einzelne Kuppeln von Kirchen und Gewölbhäusern hervorragten.

Am Morgen nahm die Wäsche, das Ordnen der Bagage, der Kasse, das frohe Gespräch und die Freude über jeden neuen Genuß, den die wiedergewonnene Civilisation darbot, die Orientierung im Kalender, die Berechnungen jedweden Antheils an der durch R. gemeinschaftlich geführten Reisekasse, die Stunden der ersten Frühe ganz ein. Wir waren nicht wenig verwundert, nachdem alle Berausgaben und Zuschüsse regulirt waren, zu finden, daß jedem von uns, die Reise (vom 14. August bis 10. Septbr., fast 30 Tage) auf der wir freilich auf der einen Seite manches entbehrt, auf der andern auch häufig durch die Gastlichkeit der Insulaner, der Demarchen und der Monastiris (Klöster) viel schmarrotzt hatten, noch keine 200 Drachmen kostete. Wohlfeiler zu reisen war nicht gut möglich; jeder von uns hatte in 30 Tage noch keine 40 Rthlr. verbraucht. Nicht lange wurde uns die Morgenruhe gegönnt, denn in aller Frühe schon fingen die Besuche an; der freundliche Demarch tritt mit seinem hülfreichen Bruder ein, der uns nun den ganzen Tag nicht wieder verläßt, um unser Führer und jeden Augenblick uns gefällig zu sein. Der Dorfschulze von Ghuria, Nicolo Scopelitis, der schon gestern Wind von der Ankunft der Fremden, zumal des Dr. R., dem er bei dessen erstem Besuche auf der Insel so freuntlichen Beistand geleistet, ist schon aus seinem Dorfe, 2 Stunden fern von der Stadt, herbeigeeilt, um seine Dienste anzubieten. Die größte Schwierigkeit ist es hier, wo man weder auf dem schurrenden Bimssteinboden weit gehen, noch viel weniger, da es gar keine Fahrwege und Fuhren giebt, also nur reitend sich fortbewegt, Maulthiere zu bekommen: denn Pferde und Esel sind wenig im Gange. Die Maulthiere sind aber gegenwärtig alle, in der höchsten Weinlese, unentbehrlich zum Tragen der Körbe mit hochaufgetürmten Lasten von Trauben; und überall sieht man die langen Züge derselben durch die engen Windungen der Weinbergsmaueru und Mauergassen sich schon am frühesten Morgen nur mit Mühe an den größten Weitungen oder Spaltungen dieser überall nur ganz engen Wege ausweichen. Nicolo Scopelitis bietet dennoch die

feinen an; obwohl er sie schon dem Despotes (dem Grundherrscher) versprochen habe, bemerkt er, wolle er sie doch lieber dem Freunde und dem Gaste geben.

(Fortf. folgt.)

Bermischtes.

. Der Kontrakt mit Hrn. Wachtel als Königl. Hof-Operränger ist nicht zu Stande gekommen. Herr v. Hülsen hatte allerdings die Forderung desselben — 10,000 Thlr. Gage und fünf Monate Urlaub — zugestanden; allein der König soll sie mit dem Bemerkten verworfen haben: die jetzige Zeit sei nicht dazu angethan, um einem Tenoristen, — habe er auch eine noch so schöne Stimme! — für eine siebenmonatliche Thätigkeit 10,000 Thlr. zu geben.

Kirchliche Nachrichten vom 23. Februar bis zum 2. März.

(Fortsetzung.)

St. Trinitatis. Getauft: Zimmermstr. Scheerhart Sohn Paul Carl Wilhelm. Wittwe Korich Sohn Otto Robert. Maurerges. Benkmann Sohn Emil Ferdinand. Wagenschmieder Giese Sohn Samuel Christfried August.

Gestorben: Sattlermstr. Striepling Sohn Paul Herrmann, 3 M., Darmfataarrh. Jungfrau Bertha Köpfer, 17 J. 8 M., Lungenentzündung. Schuzmann Borchert Sohn August Herrmann, 6 M., Gehirnentzündung. Kaufmann Schmult Sohn Albert Rudolph, 1 J. 2 M., Entkräftung.

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Gansauge Sohn Carl Louis Max.

Gestorben: Hautboist Klein Sohn Paul Emil Oskar, 2 J. 3 M. 3 T., Gehirnentzündung. Magazin-Aufseher Schmidt Sohn Max Emil, 5 M. 15 T., Lungenentzündung. Seesoldat Johann Jacob Preuß, 20 J. 8 M. 24 T., Typhus. Grenadier Wilhelm Lange 21 J., Lungenentzündung.

St. Salvador. Getauft: Kürschner Plöhn Tochter Maria Caroline Pauline.

Gestorben: Schuhmacher Normann Tochter Emma Johanna, 1 M. 10 T., Abzehrung.

St. Barbara. Getauft: Mechaniker Rothmann Tochter Martha Olga Clara. Büchsenmacher Spelterini Tochter Adele Franziska. Büchsenmacher Keller Sohn Rudolph Eduard.

Aufgebeten: Diener Heinr. Carl Stul mit 3 Jfr. Friederike Louise Flier.

Gestorben: Hofbesitzer-Frau Justine Carol. Henr. Peters geb. Neumann, 32 J. 7 M., Magengeschwüre. Büchsenmacher Dombrowski Tochter Mathilde Johanne, 2 J. 5 M., Luftröhrentzündung. Büchsenmacher Keller Sohn Eugen Leopold Hermann, 3 J. 11 M., Luftröhrentzündung. Hofbesitzer u. Schulze am Sandwege v. Vargen, Tochter Johanne Malwine, 1 M. 14 T., Keuchhusten. Eigenthümer am Sandwege Teschle Tochter Emma Amalie, 1 M. 10 T., Krämpfe. Schlofferger. Jul. Gust. Barendt, 29 J., Nierenkrankheit. Ehemalige Sattler-Frau Juliane Justine Hallmann geb. Wilhelm, 70 J., Rheumatismus. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

5	8	336,36	+ 3,0	SW. flau, hell, u. bewölkt.
12		336,10	+ 7,5	do. do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 4. März:

C. Pole, Dampfschiff *Gnome*, n. Leith; J. Hansen, N. M. Harbo, n. London; u. W. Kessel, Pauline, nach Copenhagen, m. Getreide. C. Mielordt, London; G. Schepte, Alice u. Mar; R. Wislke, Hedelius, n. Lowestoff; und S. Dinse, Emilie, n. Newcastle, m. Holz.

Gesegelt am 5. März:

H. Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, n. Briggewater; E. de Vries, Frau Martha, n. Emden; C. Borgman, Lubeggina, n. Rouen; u. F. W. Redmann, Johanne Emilie, n. Grimsby, m. Holz. J. Zander, Gustav, n. Rügenwalde, m. Kohlen. J. Holtshuis, Madonna, n. Leer, m. Getreide. F. Lamp, Elise, n. Stolpmünde, m. Ball. Nichts in Sicht. — Wind: Süd.

Geschlossene Schiffs-Frachten:

Am 5. März.

Rotterdam Pr. Cr. 10 Thlr. 25 s. pr. Last Roggen. London 16 s. pr. Load Balken, 17 s. 6 d. pr. Load Dielen.

Course zu Danzig am 5. März.

	Brief	Geld gem.
London 3 M.	6.21	—
Staatsschuldscheine	90	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	87	—
do. 4%	97½	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. März:

Weizen, 38 Last, 135pfd. fl. 535; 134pfd. fl. 515; 126pfd. fl. 470 Alles pr. 85pfd. Roggen 80 Pfd. 2 Erb. fl. 311 pr. 81½pfd.; 121.22 u. 122pfd. fl. 312; 123, 24pfd. fl. 315 pr. 125pfd. Gerste 72 Pfd. 11 Erb. fl. 240 per Conn.; 110. 111pfd. fl. 228. Erbsen m. fl. 303.

Dahnpreise zu Danzig am 5. März:

Weizen 124—131pfd. bunt 70—83 Sgr. 125—133pfd. hellbunt 74—91 Sgr. Roggen 120—125pfd. 51½—53 Sgr. pr. 125pfd. Erbsen weiße Koch- 50—51½ Sgr. do. Futter- 47—49 Sgr. Gerste kleine 106—110pfd. 36—39 Sgr. große 110—118pfd. 38—45 Sgr. Hafer 65—80pfd. 24—27 Sgr. Spiritus 14½ Thlr. pr. 8000 Tr.

Königsberg, 4. März. Weizen 70—82 Sgr.
 Roggen 48—53 Sgr.
 Gerste gr. 38—43 Sgr. R. 33—40 Sgr.
 Hafer 25—28 Sgr.
 Erbsen 45—52 Sgr.
 Kleesaat rotte 5—17, w. 8—18 Thlr.
 Thimotheum 5—6½ Thlr.
 Leinöl 15 Thlr.
 Rübsöl 15 Thlr.
 Leinfuchsen 64—67 Sgr.
 Rübfuchsen 58 Sgr.
 Spiritus 15 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Königl. Kammerherr u. Mitglied des Herrenhauses
 Graf Rappertling a. Schloß Neustadt. Gutsbes. Uphagen
 n. Gem. a. Kl. Schlan. Banquier Spinger a. Berlin.
 Fabrikdirector Melchior a. Stettin. Die Kaufl. Schrader
 a. Magdeburg, Schwarzbach a. Hamburg, Lebogott aus
 Leipzig u. Beszycynski a. Wloclawec. Chemiker Goulard
 a. Rochefort. Tänzerin Albina di Rhona a. Oesterreich.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Fien u. Nassau a. Berlin u. Kurlbaum
 a. Leipzig. Post-Expeditur Wegner a. Czerak.

Walter's Hotel:

Regierungs-Meffor v. Sourdan und Baumeister
 Blaurock a. Neustadt i. West-Pr. Kaufm. Camel aus
 Breslau. Gutspächter Wendlandt a. Meßin. Kreis-
 Justiz-Rathin Benesch n. Tochter a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Banquier Kriete a. Hamburg. Fabrikbes. Haugel
 a. Deltisch. Die Kaufl. Baas a. Bremen, Schärff aus
 Berlin, Brühl a. Glauchau, Ehm a. Göppingen, Just
 a. Sagan, Reichwagen a. Strassund und Wilugki
 a. Offenbach.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Darm a. Podles. Gutsbes. Wunder-
 lich a. Elbing, Mildorf a. Liebenau, Dalmer a. Eissewe
 u. Drawe a. Uhlingen. Rentier Werner a. Hamburg,
 Thiedemann a. Halberstadt u. v. Heidebrecht a. Franken-
 stein. Schuldirektor Thomas a. Spandau. Die Kaufl.
 Weidert a. Swinemünde, Hilzert a. Graudenz, Eisner
 a. Berlin und Kenopaki a. Insterburg. Dr. Schmidt
 a. Rottenaubdorf.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. Damerow a. Flugewo, Damerow aus
 Pöhow u. v. Linesky a. Pappalig. Rentier Schmidt a.
 Danzig. Die Kaufl. Zerke u. Bauling a. Berlin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 6. März. (Abonnement suspendu.)
 Benefiz für Herrn Matthes. Der Lumpen-
 sammler von Paris. Drama in 5 Aufzügen
 nebst einem Vorspiel von Dr. Berger.

Sonnabend, den 7. März. (Abonnement suspendu.)
 Zweite Gastdarstellung des Fräulein Albina
 di Rhona, Soubrette-danseuse vom St. James-
 Theater in London. Orpheus in der Unter-
 welt. Burleske Oper mit Tänzen in 4 Acten
 von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.

Durch unterzeichnete Buchhandlung ist nachstehende,
 sehr interessante Broschüre zu beziehen:

Ueber den Geist
 des
Hauses Hohenzollern
 und die
weltgeschichtliche Bedeutung

des
Preussischen Staats.

Von **K. F. E. Trahdorf.**

Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 17.

Ein anständiges Logis,

bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Burschengelass,
 auch wenn es verlangt wird, Pferdebestall, ist für
 110 Thlr. per Jahr, Pfefferstadt No. 18 zu vermieten.

Permanente Kunstausstellung
Sundegasse No. 93.

Auf kurze Zeit sind von H. Gieseler in
 Königsberg 56 Landschaft-, Architectur- und
 Costüm-Studien in Oelfarben nach der Natur
 aus **Montenegro** und **Dalmatien**
 ausgestellt.

Neues von G. Genschow und E. Rodde.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, eng-
 lische, russische, dänische, holländische,
 schwedische etc. Zeitungen, werden prompt
 zu dem Original-Insertionspreis ohne An-
 rechnung von Porti oder sonstigen Spesen
 besorgt und bei grösseren Aufträgen ent-
 sprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Illgen & Fort** in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst
 Insertions-Tarif steht auf franco Verlangen
 gratis und franco zu Diensten.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuss.
Lotterie-Loose und Antheile von

1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.

Stettin. G. A. Kaselow.

Annaberger Kalk

von 18—20 Cbss. Ergiebigkeit pro Tonne, offerirt
 ab Station Drieschowitz, Ob-Schl., zu 18 Thlr.
 und einer Eisenbahnfracht von 48 7/12 Thlr. bis
 Danzig, pro Waggon von 30 Tonnen à 4 Scheffel.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein
 in Breslau.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preussen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**,
 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**,

105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste

Preis, den mindestens jedes Obligationstücker erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — Kein anderes Anlehen bietet
 eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die
 Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, betriebe man sich baldigh **DIRECT**
 an unterzeichnetes Banhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco
 versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. Main.

Wenn zc. Leopold in neuester Zeit es sich angelegen sein läßt, nur solche Atteste, gleichviel ob
 sie von einem Dresdener herunziehenden collectirenden Bänkefänger Th. St.,
 oder von einem Dresdener Aufwarter Namens Schreck herrühren, zu ver-
 öffentlichen, in welchen die Heilkraft seines Productes auf Kosten des Meinigen in der auffallendsten Weise
 angegriffen wird, so überlasse ich es jedem Unbefangenen, sich selbst die Frage zu beantworten, durch welche
 Mittel man in dem Besitz solcher wenigstens nicht ganz unverdächtig scheinenden Documente gelangt und
 ob das der richtige Weg ist, ehrenhaft zu concurriren.

Ich bin im Besitz von Hunderten von Attesten, welche mir unaufgefordert, nicht allein aus allen
 Gauen Deutschlands, sondern auch aus fast allen Theilen Europas eingeschickt worden sind; alle beschränken
 sie sich aber darauf, nur die wirksame Heilkraft meines weißen Brustsyrops zur würdigen wohlverdienten
 Anerkennung zu bringen, ohne auch nur im entferntesten beeinträchtigend irgend eines anderen ähnlichen
 Mittels zu gedenken.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup ist nur allein ächt zu haben in Danzig bei
Herrn R. Th. Gaebel.

Berliner Börse vom 4 März 1863.

Bf. Br. Sld.			Bf. Br. Sld.			Bf. Br. Sld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101	Ostpreussische Pfandbriefe	4	97½	97½	Königsberger Privatbank	4	—	100½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106½	Pommersche do.	3½	91½	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99½	98½	do. do.	4	101½	100½	Possensche do.	4	97½	97½
do. v. 1854, 55, 57	4½	101½	101½	Possensche do.	3½	—	—	Preussische do.	4	99½	99½
do. v. 1859	4½	101½	101½	do. neue do.	4	96½	96½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	126	125
do. v. 1856	4½	101½	101½	Westpreussische do.	3½	87½	87	Oesterreich. Metalliques	5	66	65
do. v. 1853	4	99½	99½	do. do.	4	97½	97	do. National-Anleihe	5	71½	70½
Staats-Schuldcheine	3½	89½	89½	do. do. neue	4	—	—	do. Prämien-Anleihe	4	80½	79½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129½	128½	Danziger Privatbank	4	105½	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	82½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	87½	87½					do. Cert. L.-A.	5	93½	—